



STADTPALAST ODER MÄRCHENSCHLOSS?

Der Architekturwettbewerb zum „Neuen Cercle“

Als die Stadt Luxemburg im Jahre 1901 das alte *Cercle*-Gebäude zwischen Rue du Curé und Rue de Genistre kauft, ist gerade ein neues, vielversprechendes Jahrhundert angebrochen. Noch ist von den Schrecken, die Europa in den darauffolgenden fünfzig Jahren heimsuchen sollten, nichts zu spüren. In der Hauptstadt stehen die Zeichen auf Expansion. Das erstarkende Bürgertum erwartete von seiner Stadt einerseits eine effiziente Verwaltung, andererseits Infrastrukturen für Kultur und geselliges Beisammensein. Daher sollte in zentraler Lage ein multifunktionaler Bau zur Unterbringung der wachsenden Gemeindeverwaltung, eines Festsaaes und der Musikschule entstehen¹.

Der ursprüngliche Plan, das alte Gebäude des *Cercle littéraire* zu renovieren, wird schnell verworfen, und der Schöfferrat beschließt den Abriss. An gleicher Stelle soll ein Neubau entstehen, der modernen Ansprüchen entspricht. Ein Problem stellt allerdings das am Paradeplatz befindliche Wachgebäude dar, dessen Besitzverhältnisse ungeklärt sind. Wie alle Festungsbauten gehört es möglicherweise dem Staat². Im Februar 1902 kommt es zu einer Kompromisslösung zwischen Staat und Gemeinde: Die Stadt erhält das Gebäude des Wachpostens im Tausch gegen ein Gelände für eine neue Industrie- und Handelsschule. Zusätzlich verpflichten sich die Stadtväter zu einer Beteiligung an den Bau- und Unterhaltskosten für die Schule sowie dem neu zu errichtenden Nationalmuseum³. Insbesondere letzteres ist durchaus im Interesse der Stadtväter, die dringend einen Ausstellungsort für ihre, durch das Testament von J.P. Pescatore beträchtlich gewachsene Kunstsammlung suchen⁴. Schon drei Monate später beginnt der Bauunternehmer Jean Ledrut mit den Abrissarbeiten der alten Gebäude⁵.

Nachdem der damalige Stadtarchitekt Luja ein Vorprojekt ausgearbeitet hat⁶, ruft die Stadt noch im gleichen Jahr zu einem nationalen Architekturwettbewerb auf. Demnach soll das Gebäude folgende Funktionen erfüllen⁷: Das Erdgeschoss ist der Polizei, dem Städtischem Hochbauamt, dem Ingenieur sowie den Kommissionen der Schule, der Hospizen und des Wohltätigkeitsbüros vorbehalten. Der Festsaal ist für den ersten, die Musikschule für den zweiten Stock vorgesehen. Teilnahmeberechtigt sind ausschließlich Luxemburger Architekten, die vier Monate Zeit haben, ein Projekt bestehend aus Plänen und Kostenaufstellungen auszuarbeiten. Um Interessenkonflikte zu vermeiden, müssen die Vorschläge anonym eingereicht werden. Die renommierten Luxemburger Architekten Jean-Pierre König, Sosthène Weis, Georges Traus

und Pierre Funck bitten daraufhin um einen Monat Aufschub und bekunden ihre Angst, ausländische Architekten könnten über einen Strohmännchen teilnehmen⁸. Tatsächlich tritt die internationale Jury erst über ein Jahr nach der Ausschreibung im August 1903 zusammen. Sie besteht aus zwei Luxemburger und drei ausländischen Mitgliedern: Auf nationalem Niveau steht dem damaligen Bürgermeister Emile Mousel der Ingenieur Tony Dutreux zur Seite, der bereits an anderen Großprojekten, wie z.B. der *Fondation Pescatore*, beteiligt war. Auf Empfehlung von Staatsminister Eyschen stammen die übrigen Jurymitglieder aus den drei Nachbarländern Luxemburgs: Joseph-Antoine Bouvard (1840-1920), Directeur des services d'Architecture, des Promenades et Plantations de la Ville de Paris, Friederich von Tiersch (1852-1902), Professor für Architektur an der Universität München, der als Meister der Symbiose historischer Baustile gilt⁹, sowie Ernest Acker (1852-1912), Architekt aus Brüssel.

Für den ersten Wettbewerb tritt die Jury am 3. August 1903 zusammen. Außer den schlussendlich vier prämierten Projekten ist unklar, wer alles an diesem ersten Wettbewerb teilgenommen hat. Die Entwürfe der vier Sieger werden prämiert und befinden sich bis heute im Archiv der Stadt Luxemburg. Da sie alle anonym eingereicht werden, sind zu diesem Zeitpunkt die unterzeichnenden Architekten unbekannt. Die Jury fertigt zu jedem prämierten Entwurf eine Analyse an, spricht aber allgemein für die zweite Stufe des Wettbewerbes folgende Empfehlung aus:

«Le jury exprime le vœu que dans leurs études définitives des façades et de décoration intérieure les auteurs des projets primés adoptent un style d'architecture... qui soit en rapport avec le caractère pittoresque de la cité luxembourgeoise.»

Die Entwürfe Municipal
und Coq stammen
von Pierre und Paul Funck



Coq I (1903)



Coq II (1904)



Municipal I (1903)

Municipal II (1904)

STADTPALAST ODER MÄRCHENSCHLOSS?

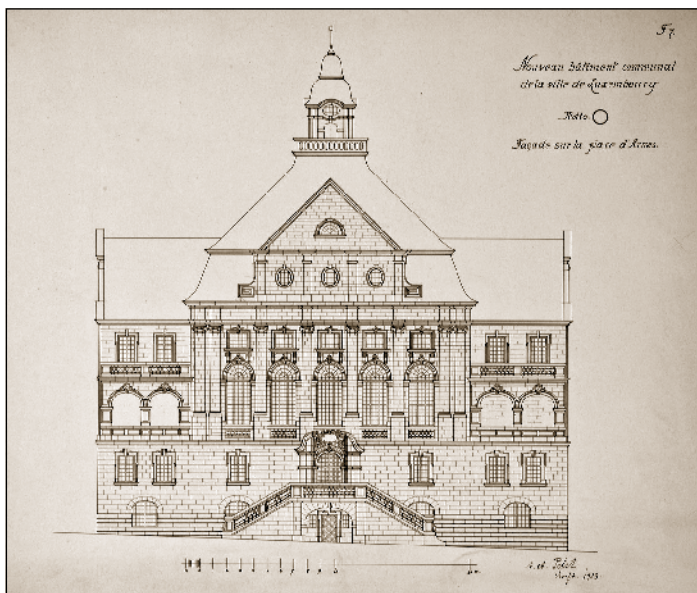
© Archives de la Ville de Luxembourg



Jos Nouveau, der Kopf hinter dem Projekt Laure, ist zum Zeitpunkt des Architektenwettbewerbs seit zwei Jahren an der Ecole Supérieure des Beaux-Arts in Paris eingeschrieben

Jos Nouveau: Laure (1903)

Nicolas Petit reicht sein Projekt noch während seines Studiums im Alter von 27 Jahren ein



Nicolas Petit: Motto O (1903)



In laborem honor von Nicolas Petit (1904)

Der Architekturwettbewerb zum „Neuen Cercle“

Den Autoren wird erneut vier Monate Zeit gegeben, ihre Pläne gemäß den Wünschen der Jury zu überarbeiten. Sie tritt im Februar 1904 erneut zusammen, um den endgültigen Gewinner zu küren. In Abwesenheit von Professor Tiersch nimmt dieses Mal der französische Staatsarchitekt Alfred Vaudoyer (1846-1917) an dem Auswahlverfahren teil. Er hat den Luxemburger Pavillon für die Weltausstellung in Paris 1878 konzipiert, dessen Kommissar Tony Dutreux war¹⁰.

Den ersten Preis gewinnt das einem Märchenschloss ähnelnde Projekt *Coq II*, das mit seinem hohen Turm den Wünschen der Jury nach einer pittoresken Ausführung wohl am ehesten entspricht. Endlich kann auch das Geheimnis um die die Identität der teilnehmenden Architekten gelüftet werden. Die Entwürfe *Municipal* und *Coq* stammen beide von Pierre Funck (1846-1932) und seinem Sohn Paul (1875-1939)¹¹. Pierre Funck absolvierte seine Studien an der Ecole des Beaux-Arts in Paris und seine Architekturausbildung bei François Eydt (1808-1884), Stadtarchitekt von Luxemburg (1834-1869).

Jos Nouveau (1883-1946), der Kopf hinter dem Projekt *Laure*, ist zum Zeitpunkt des Architektenwettbewerbs seit zwei Jahren an der Ecole Supérieur des Beaux-Arts in Paris eingeschrieben, wo er sich nicht seiner Passion der Bildhauerei, sondern auf Wunsch seines Vaters der Architektur widmet. Sein Projekt für das neue Gebäude des *Cercle* hat er im Alter von 20 Jahren erstellt. Seine verspielte Fassade spiegelt eindrücklich die Passion des Architekten für die Bildhauerei wider.

Nicolas Petit studiert seit 1900 an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, wo er im Jahr 1905 sein Diplom erhält. Von 1909 bis 1945 ist er Stadtarchitekt von Luxemburg. Auch Petit reicht sein Projekt noch während seines Studiums im Alter von 27 Jahren ein¹².

Alle Projekte stammen von jungen, zum Teil noch in der Ausbildung befindlichen Architekten, die innovative, stark von Ihren Ausbildungsplätzen und -ländern beeinflusste Ideen nach Luxemburg bringen. Leider nimmt der sehr begabte Jos Nouveau am zweiten Teil des Wettbewerbes nicht mehr teil.

Von den vier Preisträgern hatte Pierre Funck die meiste Erfahrung in der Betreuung eines Großprojektes, hatte er doch bereits den Bau der Fondation Pescatore betreut. Da die Projekte anonym eingereicht wurden, dürfte dies allerdings bei der Auswahl des Gewinners keine Rolle gespielt haben.

Für die erneute Überarbeitung der Pläne bleibt den Herren Funck Zeit bis August 1904. Trotz der Ungeduld des Gemein-

derates, endlich mit dem nicht ganz unumstrittenen Bau beginnen zu können¹³, nutzen die Architekten den ihnen zugestandenen Zeitraum, um die Wünsche der Jury einzuarbeiten. (Zur Architektur und tatsächlichen Nutzung des Gebäudes siehe unseren Beitrag von Robert L. Philippart ab Seite 4) Obwohl der Turm des preisgekrönten Entwurfs dem Rotstift zum Opfer fällt, gehört das *Cercle*-Gebäude heute zu den imposantesten Gebäuden im Herzen der Hauptstadt.

Evamarie Bange

¹ Robert L. Philippart, *Luxembourg: De l'histoire au modernisme. De la Ville forteresse à la capitale nationale* (Louvain-la-Neuve-Luxembourg 2006) 681-683. Archives de la Ville de Luxembourg LU 60.1.1.-73-74;

² Ville de Luxembourg. *Bulletin Communal* 1901, 185 ff;

³ Philippart (Anm. 1) 479, 681, Archives de la Ville de Luxembourg LU 32.1-459;

⁴ Evamarie Bange, *L'odyssée des collections. Villa Vauban – Musée d'Art de la Ville de Luxembourg – Collection, Histoire, Architecture* (Luxembourg 2010) 14-17;

⁵ Ville de Luxembourg. *Bulletin Communal*. 1902, 126f; *Bulletin Communal* 1902, 234; Archives de la Ville de Luxembourg LU Imp. IV/2-457;

⁶ Archives de la Ville de Luxembourg LU P IV/2 B 116;

⁷ Archives de la Ville de Luxembourg LU Imp. IV/2-431;

⁸ Archives de la Ville de Luxembourg LU 11 IV/2-643;

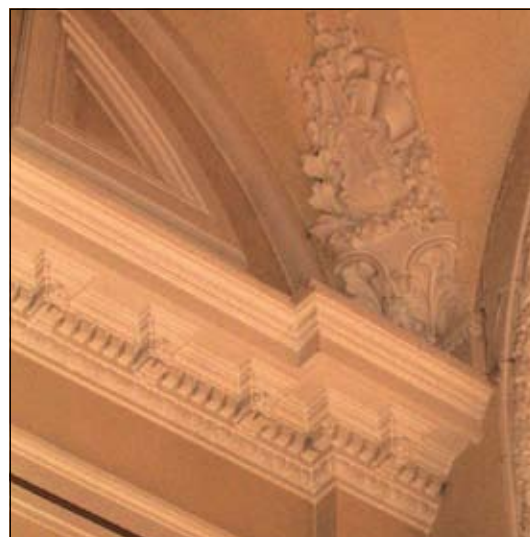
⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich-von-Thiersch>;

¹⁰ Jean-Luc Mousset, Ulrike Degen: *Un petit parmi les grands. Le Luxembourg aux Expositions universelles de Londres à Shanghai (1851-2010)*. Musée National d'histoire et d'art (Luxembourg 2010) S. 74-91;

¹¹ Archives de la Ville de Luxembourg LU P IV/2 B 205-210, 212, 214-215, 221-33;

¹² Zu den Architekten: Pierre Gilbert, *Luxembourg-La Capitale et ses Architectes* (Luxembourg 1986). Archives de la Ville de Luxembourg LU P IV/2 B 200-203, 204, 237, - 239, C 741-749;

¹³ Ville de Luxembourg. *Bulletin Communal*. 1904, 97f.



© Archives de la Ville de Luxembourg